

8 Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. 9 denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade

Liebe Gemeinde,

der Silvesterabend hat eine ganz eigene Stimmung. In unseren Gottesdienstordnungen trägt er die Bezeichnung: Altjahresabend – soll wohl heißen: das Jahr ist jetzt alt geworden 365 Tage alt und wird bald sterben. Aber ein neues Jahr steht schon vor der Tür.

Der Silvesterabend hat seinen Namen von Tagesheiligen, dem Papst Silvester I. (*vor 284 + 31.12.335), von dem mehr Legenden als wirkliche Fakten überliefert sind. In die Kirchen- und Weltgeschichte ist er durch die sog. Konstantinische Schenkung eingegangen¹. Aber dazu mache ich jetzt hier keinen Ausflug in die Kirchengeschichte.

Der Silvesterabend gehört in die Tage *Zwischen den Jahren* und *zwischen den Jahren* ist eine herrliche Bezeichnung für die Tage zwischen Weihnachten und Silvester oder auch zwischen Weihnachten und Epiphania also dem Dreikönigstag. Es sind Tage, die es rein kalendarisch betrachtet, gar nicht gibt. Denn bei einem linearen Zeitverständnis könnte zwischen den Jahren nur den winzigen und unmessbaren Augenblick bezeichnen, in dem die Uhr von 23:59:50 auf 0:00:00 wechselt, ein Augenblick, der sobald er eingetreten auch schon verflogen ist.

Mit der Rede von den Tagen zwischen den Jahren zerdehnen wir diesen unmessbaren Augenblick auf einige Tag aus. Aus dem Zeitpunkt wird in unseren Gedanken ein Zeitraum, in den wir eintreten und uns aufhalten können. Und tatsächlich steht die Zeit zwischen Weihnachten und Silvester ein bißchen wie still. Wir haben Zeit miteinander. Wir schauen zurück. Wir schauen nach vorn. Der Silvesterabend ist dabei ein besonderer klassischer Bilanzmoment.

Die letzten Wochen des Jahres sind die Zeit der Rückblicke und Jahreszusammenfassungen in allen Fernsehprogrammen, in den Zeitungen, in den Medien. Welche Ereignisse haben uns bewegt? Welche Menschen waren in den Schlagzeilen? Welche Entwicklungen weltweit, in Deutschland, in Europa rufen Befürchtungen oder Hoffnungen hervor? Wir erleben eine Welt im Wandel. Und im Moment sieht es aus, als würde alles schlechter. Unser Landesbischof Tobias Bilz fasst das in der neusten Ausgabe des SONNTAGs so zusammen: „Kriege werden vom Zaun gebrochen. Weltweite Vereinbarungen werden aufgekündigt. Neuer Antisemitismus. Europa wird in der Neuverteilung von Macht und Wohlstand abgehängt. Klimaziele werden relativiert. Die Mitgliederzahlen der Kirchen schrumpfen. Glaube verdunstet.“² Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Auf der anderen Seite sehen wir positive Entwicklungen, Menschen, die für Freiheit und Menschenwürde, gerechten Frieden und demokratische Selbstbestimmung kämpfen, für Wahrheit und Mitmenschlichkeit. Menschen, die das auf den verschiedensten Ebenen tun. Für ein ganzes Land, für eine Stadt oder ein Dorf, für die Menschen ihrer nächsten Umgebung.

Die Schwellensituation des Silvesterabends versetzt uns fast von allein in eine religiöse Gestimmtheit. Wer oder was hat mich bestimmt im zurückliegenden Jahr? Wo war ich ohnmächtig, konnte auf manches keinen Einfluss nehmen?

¹ Das ist eine nachweislich gefälschte Urkunde aus dem 8. Jahrhundert, die angeblich in den Jahren 315/317 vom römischen Kaiser Konstantin I. ausgestellt worden sein soll. Darin wird Papst Silvester I. und allen seinen Nachfolgern bis ans Ende der Zeit, eine auf geistliche Belange gerichtete, jedoch zugleich politisch wirksame Oberherrschaft über Rom, Italien, die gesamte Westhälfte des Römischen Reiches und das gesamte Erdenrund mittels Schenkung übertragen. Es ist so ziemlich die frechste Fälschung der Weltgeschichte. Aber der arme Papst Silvester I. konnte sich ja nicht mehr dagegen wehren, was ihm da im Nachhinein angedichtet wurde.

² DER SONNTAG, Wochenzeitung für die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, 81.Jahrgang, Nr. 2 vom 4. Januar 2026
Seite 1

Am Silvesterabend spüren wir den Wandel, der unsere Welt im großen wie im kleinen durchzieht und den es in einer gewissen Weise ja immer gegeben hat. Freud und Leid lagen ganz oft nah beieinander: Menschen, mit denen wir eng verbunden sind, sind gestorben. Der Abschied tat weh und tut es noch. Kinder wurden geboren, neues Leben wurde geschenkt und dankbar empfangen. Manche von Ihnen werden sich erinnern an Krankheiten, die sie überstanden haben, an Probleme, die sie gelöst haben.

Wir erleben den Wandel und suchen deshalb nach Dingen, die bleiben, die Halt und Orientierung geben. Wir fragen nach dem, was bleibt, wenn so viel sich verändert.

Biographisch ist die Situation für den einzelnen dabei verschieden: Junge Menschen sagen sich vielleicht: Hat es diesmal nicht so geklappt, was macht es schon: Ich habe noch so viel Leben vor mir. Menschen in der Lebensmitte wägen schon ab, zwischen Jahrzehnten, die hinter ihnen liegen und denen, die vielleicht noch vor ihnen liegen. Ältere denken vielleicht eher von Tag zu Tag und von Woche zu Woche.

Was gibt Halt, wenn der Boden unter den Füßen nachgibt, was gibt Vertrauen und Mut für die Zukunft, was gibt Orientierung im Dschungel der Vielfalt und Beliebigkeit? Was gibt Halt, wenn uns von den Veränderungen in unserer Welt manchmal fast schwindlig wird?

Der kurze Predigttext aus dem Hebräerbrieft ist dabei so etwas wie ein Bekenntnis: **Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.** Laßt euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Da klingt ein Stück die Selbstvorstellung Gottes durch, die Gott Mose am brennenden Dornbusch gibt, als er Gott nach seinem Namen fragt und die Antwort erhält: „Ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde.“ (2. Mose 3,14).

Kein Mensch könnte das von sich sagen: „Ich bin, der ich bin.“ Wir bemühen uns um Identität, aber lebenslang identisch ist wohl keiner von uns. Es ist eine Lebensaufgabe, die eigene Identität zu finden und es sind schwere Krisen, wenn die Identität eines Menschen angegriffen oder gar zerstört wird. Nein, wir sind Menschen, die dem Wandel der Zeit unterliegen. Sicherlich bleiben Dinge in unserem Leben konstant. Ein völlig unmusikalischer Mensch wird nicht plötzlich Musikfreund und ein völlig unsportlicher Typ nicht plötzlich zum Sportenthusiasten. Veränderungen in einem gewissen Spektrum gehören aber zu unserem Leben. Und gerade der Jahreswechsel ist immer wieder Anlaß, sich Vorsätze zu geben. Vorschläge finden sich genügend vielleicht gesünder, mit weniger Ballast, sorgenfreier, mit mehr Blick für das Wesentliche, den Mitmenschen zugewandter oder ganz einfach glücklicher zu leben.

Doch niemand wird sich völlig verändern wollen. Wir möchten anders werden, aber zugleich wir selbst bleiben. Und am Ende ist es auch immer eine Mischung aus beidem: Wir durchlaufen Veränderungen in unserem Leben – allein schon rein biographisch bedingt, weil wir uns als Mensch einfach mit einer sich verändernden Welt auseinandersetzen müssen und zum anderen bleibt da ein Kern in uns konstant. – Und das ist auch gut so, ja unbedingt notwendig. Ja, im Glauben gibt es vieles, was uns Halt, Mitte, Richtung geben kann, um nicht ein Blatt im Wind zu werden, das von den Zeitströmungen und Trends hin- und hergeworfen wird. Genau von diesem Halt spricht das bekenntnisartige Wort aus dem Hebräerbrieft.

Jesus Christus gestern – Das ist das Leben und Sterben von Jesus von Nazareth, von dem die Evangelien erzählen, das ist sein Weg von der Krippe zum Kreuz und zum Ostermorgen.

Jesus Christus gestern – das sind die Worte der Bergpredigt „Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden: Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ **Jesus Christus gestern** – das sind all die Geschichten, in denen zeichenhaft das Reich Gottes aufbrach, dort, wo Jesus Kranke heilte und Ausgestoßene zurück in die Gemeinschaft und zu Gott holte. Dort, wo er Menschen neuen Mut gab und ihnen Wege eröffnete, ihr Leben zu verändern.

Jesus Christus gestern – das ist die Ehebrecherin, die Jesus nicht auf ihre Schuld festlegte (Joh. 8 - Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein). Das ist Zachäus – der durch die Begegnung mit Jesus verwandelt wird. Das ist die Samaritanerin am Brunnen – „Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nie mehr Durst haben. Ich gebe ihm Wasser, das in ihm zu einer Quelle wird, die bis ins ewige Leben weitersprudelt.“ (Joh. 4)

Jesus Christus gestern – das ist der Jesus, der Höhen und Tiefen, auch Anfechtung und Verzweiflung ausgesetzt war und der von Gottes Treue gehalten wurde.

Jesus Christus heute - Das ist sein Gestern, die Botschaft von Gottes verändernder Liebe, aber so wie sie aus der Vergangenheit in das heute tritt. Das ist die Botschaft, so wie sie heute, verkündigt, gehört, geglaubt und gelebt wird. Dass Menschen nach wie vor in unserem Ort, in unserem Land und an unzähligen Orten unserer Welt diesem Jesus Christus vertrauen und ihren Weg im Vertrauen auf ihn gehen, das ist ein Zeichen dafür, daß Gottes Geist in dieser Welt wirkt. Jesus Christus heute – das sind Menschen, die sich auf diesen Weg gemacht haben. Zahlen sind dabei nicht das Entscheidende. Das Heute kommt immer auch aus der Vergangenheit. Wir wären hier und heute nicht Christen, wenn es nicht vor uns Christen gegeben hätte, die diesen Glauben verkündigt und gelebt hätten. Die Verwurzelung im christlichen Glauben ein fester Grund, ein Halt, gegenüber aller inneren Heimatlosigkeit.

Jesus Christus heute – Dazu gehört dieses Wort „Denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde.“ Woran soll ich mich orientieren in der Flut von Informationen, die täglich auf mich einströmen? – so fragen sich Menschen heute in unausgesprochener Weise. Es fällt ihnen zuweilen schwer, das für sie wirklich Wichtige aus der Flut von Informationen herauszufiltern. Gefahr kommt dabei von den Angstmachern und Schwarzmalern.

Zuweilen werden dann zu Silvester Ratschläge mitgegeben: „Du sollst dir ein Herz fassen! Nimm dein Herz fest in die Hände! Tausche dein Hasenherz gegen ein Löwenherz! Aber solche Rezepte helfen oftmals nicht wirklich. Der Mensch kann nicht gegen sein eigenes Herz handeln. Ein Herz darf sich nicht verhärten. Wir wissen das aus der Medizin: Der Herzmuskel darf sich nicht verhärten. Er muß weich bleiben, um funktionsfähig zu sein. Nur ein weicher Muskel kann fest den Takt halten. Das Herz muß beides können: vor Freuden springen, vor Aufregung schlagen und pochen vor Lust. Und zugleich muß es eigenes und fremdes Leid tragen können. Das Herz muß darin geübt oder gestärkt werden, diesem Wechsel im Lebensrhythmus standzuhalten.

Ein Herz, das damit Probleme hat, erhält in der Medizin einen Herzschrittmacher, der den Takt vorgibt. Ein schweres Herz kann er stärken und aufrichten und den nötigen Impuls geben. Und ein pochendes Herz kann er vor Torheiten bewahren. Manchmal brauchen wir einen solchen Schrittmacher, der uns den nötigen Impuls gibt oder uns in ruhige Bahnen lenkt. Das kann eine äußere Struktur sein, die uns dazu verhilft oder ein Mensch an unserer Seite, der uns den nötigen Schubs gibt oder uns sagt: Nun mach einmal halblang.

Gott selbst, der Schöpfer unserer Welt, ist ein solcher Schrittmacher. Er bleibt ein und derselbe im Wechsel der Generationen, der uns in Jesus Christus sein menschliches Gesicht gezeigt hat.

„Denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade“ Jesus Christus gestern, heute und in Ewigkeit – Es ist ein Geschenk, wenn Menschen ihre Person, die Mitte ihres Lebens, ihr Denken, Reden, Wollen und Verhalten verlässlich auf Gott zentriert haben. Köstlich ist ein solches Herz, weil es frei ist von der Sorge um sich selbst, von fremden Glücksprogrammen und Heilslehren, vom Zwang etwas aus sich machen zu müssen.

Welches geschieht durch Gnade. Wir kommen leichter durchs Leben, wenn wir nicht auf jede Sache einen Anspruch anmelden: Das muss so sein. Das steht mir zu. Darauf habe ich ein Recht, einen Anspruch. Sondern unser Leben als Geschenk sehen. Nichts habe ich mitgebracht. Viel habe ich empfangen. Viel kann ich weitergeben und ich habe oder hatte ein reiches Leben.

Menschen, die so leben, können andere Lebensmut vermitteln, anderen Impulse geben und wissen sich auch bei Verlusten oder im Scheitern gehalten. – Wir können uns gegenseitig auf diese Weise

an Gottes Gnade erinnern und sie wieder in das Leben des anderen bringen. Denn zuweilen vergessen wir die Gnade, die unser Leben ausmacht, weil uns etwa schweres Leid getroffen hat. Dann brauchen wir den Zuspruch, haben ein Wort nötig, das wir uns nicht selbst sagen können.

Gott bleibt bei uns in Jesus Christus gestern heute und in Ewigkeit und er bleibt bei uns, indem er sich dabei auch verändert, im Wandel ist, wenn wir auf dem Weg sind. – aber das ist Thema für eine neue Predigt.

So legen wir unsere Zeit auch im nächsten Jahr in seine Hände, und unser Herz dazu, auf dass er es fest mache.

So vertrauen wir darauf, dass er sich und dass er uns treu bleibt.

So gehen wir getrost in die Zukunft, die er uns schenkt. Amen.

Eingangsgebet

Gütiger Gott, du allein bist ewig, wir aber vergehen.
 Das vergangene Jahr legen wir zurück in deine Hände,
 all das Schöne und das Schwere.
 Nimm von uns die Angst vor dem Unbekannten, das vor uns liegt,
 schenke uns die Gewissheit,
 dass uns auch im kommenden Jahr nichts scheiden kann von deiner Liebe,
 die in Jesus Christus ist, deinem Sohn,
 der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit

Fürbittgebet

Wir blicken zurück, Gott,
 auf das alte Jahr.

Dankbar für alles, was uns geschenkt wurde,
 traurig über das, was wir verloren haben,
 froh über alles, was wir erreicht haben,
 und enttäuscht über das, was misslungen ist.

Wir mussten Abschied nehmen von Menschen, die wir lieb hatten,
 und haben Freunde gefunden, die neu in unser Leben getreten sind.

Wir haben einander Freude bereitet
 und sind aneinander schuldig geworden.

Schönes und Schweres,
 Angenehmes und Belastendes -
 wir legen es in deine Hände.

Wir blicken voraus, Gott,
 auf das neue Jahr.

Wir wissen nicht, was auf uns zukommt,
 was uns gegeben und was uns genommen wird,
 was wir gewinnen und was wir verlieren werden.

Wir bitten dich,
 Gott,
 für uns und für alle, die dich suchen,
 um das tägliche Brot
 und um alles, was wir brauchen wie das tägliche Brot;
 um Gesundheit,
 um Gerechtigkeit,
 um Wahrhaftigkeit,
 um Gelassenheit und Humor,
 um Vertrauen und Hoffnung,
 um Trost und Ermutigung,
 um Freiheit und Frieden
 und um deinen Segen
 an allen Tagen und auf allen Wegen. Amen.

Präfationsgebet

Ja, es ist recht, dir zu danken, es ist gut,
dich zu preisen, heiliger Gott, du Vater des Lebens,
wir loben dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus.
Wir danken dir, dass deine Güte uns durch die Jahre geleitet hat.
Wir danken dir, dass du uns heute aufs Neue in die Gemeinschaft deiner Liebe rufst.
Darum loben wir dich mit allen, die sich sehnen nach deinem Reich,
mit allen, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, und rufen zu deiner Ehre:

Dankgebet

Herr Jesus Christus,
in deinem Mahl hast du uns Anteil gegeben
an deiner Liebe zu den Menschen
und uns auf den Weg des Friedens gerufen.
Wir danken dir dafür.
Geh nun mit uns, wenn wir aufbrechen
und uns dorthin wenden, wohin du uns sendest.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

.

Abendmahlsgottesdienst 31.12.2025**17.00 Uhr Ev.-Luth. Kirche Graupa**

Geläut	Kirchner
Orgelvorspiel	Orgel
Eröffnung (liturgisch) + Begrüßung	Orgel/ Gem. /Nitzsche
EG 52, 1-6 Wißt ihr noch wie es geschehen	Orgel / Gemeinde
Eingangsliturgie B	Orgel / Gemeinde / Nitzsche
Epistel (Röm 8,31b-39)	Lektor
EG 65, 1-4 Von guten Mächten	Orgel / Gemeinde
Evangelium (Matth.13, 24-39)	Nitzsche
EG 184, 1-5 Wir glauben Gott im höchsten Thron	Orgel / Gemeinde
Predigt (Hebr. 13, 8-9b)	Nitzsche
EG 395, 1-3 Vertraut den neuen Wegen	Orgel / Gemeinde
Dankopferansage	Nitzsche
EG 58, 1- Nun laßt uns gehen und treten	Orgel / Gemeinde
Beichtgebet EG 800 Herr, im Lichte deiner Wahrheit	Nitzsche / Gemeinde
Fürbittgebet	Nitzsche /Lektor
Abendmahl	
- Gebet (EGb 617)	Nitzsche
- Heilig, Heilig, Heilig (A-Heilig)	
- Vater Unser (Gemeinde singt ab: Denn dein..)	
- Einsetzungsworte	
- Christe, du Lamm Gottes 190.2	
- Ausspendung	Währenddessen: Orgel
- Dankgebet (EGb 674)	
Abkündigungen	Kirchner/Pfarrer
SVH 0111, 1-3 Meine Zeit steht in deinen Händen	Orgel / Gemeinde
Schlußliturgie	Orgel / Gemeinde
Orgelnachspiel	Orgel
Geläut	Kirchner